

Protokoll

**Reflexionsworkshop zum
Bundesprogramm Ökologischer
Landbau am 4. und 5. Dezember
in Bonn**

erstellt im Rahmen der Evaluation des
Bundesprogramms Ökologischer Landbau

GIB Gesellschaft für
Innovationsforschung
und Beratung mbH

Programmablauf

Veranstaltungsort

Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft

Rochusstraße 1
Haus 9, Raum 3 A-C
53123 Bonn

Donnerstag, 4. Dezember 2003

Zeit	Ablauf / Inhalt
11.30 – 12.30	Anmeldung und Snacks
12.30 – 12.50	Beginn des Workshops und Begrüßung durch das BMVEL
12.50 – 12.55	Zielsetzung und Ablauf des Workshops
12.55 – 13.10	Auftrag der Evaluation und Vorgehen der Evaluatoren
13.10 – 13.30	Überblick über Stand und bisherige Entwicklung des BÖL
13.30 - 15.00	Forum 1: Rückblick auf 2 Jahre BÖL – Erfüllte und unerfüllte Erwartungen an das BÖL aus Sicht der Teilnehmer
15.00 - 15.30	<i>Kaffeepause</i>

Vorstellung von Ergebnissen der Evaluationen

15.30 – 16.10	Ergebnisse im Bereich „ <i>Produktion</i> “
16.10 – 16.50	Ergebnisse im Bereich „ <i>Verarbeiter</i> “
16.50 – 17.10	Ergebnisse im Bereich „ <i>Handel</i> “
17.10 – 17.25	Ergebnisse im Bereich „ <i>Großverbraucher</i> “ & „ <i>zukünftiger Verbraucher</i> “
17.25 - 17.55	<i>Pause</i>

17.55 – 18.40	Ergebnisse im Bereich „ <i>Verbraucher</i> “
18.40 – 19.15	Ergebnisse im Bereich „ <i>Forschung</i> “
19.15 – 19.45	Ergebnisse im Bereich „ <i>Internetportal</i> “
19.45 – 20.00	Schlussworte und Organisatorisches
20.00	Ende des ersten Tages

Freitag, 5. Dezember 2003

Diskussion über zukünftige Ausgestaltung des BÖL

09.00 – 09.30	Diskussion zukünftiger Erfordernisse und sinnvoller Maßnahmen im Bereich „ <i>Produktion</i> “
09.30 – 10.00	Diskussion zukünftiger Erfordernisse und sinnvoller Maßnahmen im Bereich „ <i>Verarbeitung</i> “
10.00 – 10.30	Diskussion zukünftiger Erfordernisse und sinnvoller Maßnahmen im Bereich „ <i>Handel / Großverbraucher</i> “
10.30 - 11.00	<i>Pause / Kaffee</i>
11.00 – 11.30	Diskussion zukünftiger Erfordernisse und sinnvoller Maßnahmen im Bereich „ <i>Verbraucher</i> “
11.30 – 12.00	Diskussion zukünftiger Erfordernisse und Ausgestaltung der „ <i>Forschungsförderung</i> “
12.00 – 12.30	Diskussion zukünftiger Erfordernisse in Bezug auf das „ <i>Internetportal</i> “
12.30 – 13.30	<i>Mittagessen am Büffet</i>
13.30 – 15.30	Forum 2: Diskussion des Gesamtprogramms und Ausblick
15.30	Offizielles Ende des Reflexionsworkshops
15.30	<i>Kaffee und offener Ausklang</i>

Das vorliegende Protokoll des Reflexionsworkshops zum
Bundesprogramm Ökologischer Landbau wurde erstellt von

Dr. Peter H. Feindt und Dr. Heike Kuhnert

Universität Hamburg – Institut für Allgemeine Botanik

1. **Begrüßung durch Herrn Reimer, BMVEL**
2. **Vorstellung von Zielsetzung und Ablauf des Workshops durch Herrn Prof. Becker, GIB**
3. **Überblick über Stand und bisherige Entwicklung des BÖL durch Herrn Dr. Sommer, GIB**
4. **Forum 1: Rückblick auf 2 Jahre BÖL – Erfüllte und unerfüllte Erwartungen aus Sicht der Teilnehmer**

Die Teilnehmer wurden an dieser Stelle gebeten zu überlegen, was ihnen am Bundesprogramm Ökologischer Landbau (BÖL) gefallen bzw. gar nicht gefallen hat, und die drei wichtigsten Punkte auf ein Kärtchen schriftlich fest zu halten. Die Kärtchen wurden eingesammelt und in einem Tafelprotokoll nach Themenbereichen strukturiert zusammengestellt. Das daraus resultierte Tafelprotokoll ist in Übersicht 1 dargestellt.¹

Die Teilnehmer wurden im Anschluss daran gebeten, ihre Aspekte kurz vorzustellen und ggf. zu erläutern. Die dazu im stillen Protokoll festgehaltenen Aussagen der Teilnehmer entsprechen weitestgehend den in Übersicht 1 dokumentierten Aussagen und werden deshalb nicht noch einmal aufgeführt.

Seitens eines Teilnehmers wurde erwähnt, dass die angesprochenen Aspekte bezüglich ihres Stellenwertes in der Vergangenheit und bei einer Weiterführung des BÖL unterschiedlich zu bewerten seien. Diese Anregung wurde aufgegriffen und eine Gewichtung der angesprochenen Themenbereiche durchgeführt, wobei in eine Ex-post-Betrachtung und Wichtigkeit der Aspekte bei einer Weiterführung des BÖL unterschieden wurde (jeder Teilnehmer erhielt dazu 2 mal 3 Punkte). Das Ergebnis der Gewichtung der Themenbereiche ist in der letzten Spalte von Übersicht 1 dargestellt.

¹ Die genannten Themenbereiche werden hinsichtlich ihrer Bedeutung nach der gemeinsamen Bewertung durch die Teilnehmer des Workshops dargestellt. Zur Gewichtung siehe den folgenden Text.

Übersicht 1: Tafelprotokoll der Antworten auf die Frage "Was hat Ihnen am BÖL bisher gut gefallen und was hat gar nicht gefallen?"

Angesprochene Themenbereiche (<i>Negativ erwähnte Aspekte sind kursiv gesetzt</i>)							Punktung ¹⁾
<i>Akteure wurden zu wenig einbezogen</i>	<i>Handel nicht ausreichend in die Maßnahmen integriert</i>	<i>Akteure vor Ort zu wenig eingebunden</i>	<i>Wertschätzung bestehender Strukturen anfangs gering</i>	<i>Diverse Veranstaltungen zu wenig an die Regionen angepasst</i>	<i>Die Aktivitäten der Länder wurden (zumindest zu Beginn) zu wenig einbezogen</i>	Eigenbeteiligung der Projektnehmer	14 / 10
Integration unterschiedlicher Maßnahmen und Zielgruppen	Breiter Ansatz über relevante Bereiche (Produktion bis Konsum)	Vielfalt und Zusammensetzung der Maßnahmen	Wertschöpfungsketten <i>In manche Getriebe muss man Öl kippen</i>	Breite Förderung guter Ansätze ist besser als ein paar teure „Politikerprestigeprojekte“	Vielfalt der Maßnahmen; viele interessante Dinge angeschoben		12 / 10
<i>Gewichtung der Bereiche in der Forschung: Zu wenig Tier, Platz für „Spezialthemen“</i>	<i>Forschungs-/F&E-Konzepte im Korsett der BÖL-Laufzeit; oft Debatten um Geld statt um Strategien/SP</i>	<i>Forschung: fehlende Relevanz einiger Themen</i>	<i>Forschung zu disziplinar</i>	<i>Fehlen von Projekten, die Bio in der Produktqualität fördern</i>	<i>„Qualitätsprojekte“ im Sinne von Güte kommen zu kurz</i>	<i>Geringe Berücksichtigung privatwirtschaftlicher Forschung</i>	12 / 10
<i>Extremer Zeitdruck in 2002 zu Beginn der Maßnahme</i>	<i>Zu wenig Zeit zur Vorbereitung der Maßnahmen</i>	<i>Zeitraum für Infoveranstaltungen und Seminare war sehr kurz</i>	<i>Zeitdruck teilweise sehr groß; effektiv?</i>				9 / 2
Gute Abwicklung mit GBÖL	Engagement der Mitarbeiter der GBÖL	Engagement der GBÖL	Inzwischen gute Kommunikation mit GBÖL	<i>Erwartung, dass GBÖL mehr Kooperation zwischen Forschungsprojekten einfordert</i>	Engagement und Einblicke der GBÖL	Sehr gute Dienstleistung der Behörde	8 / 4
<i>Wissenstransfer von Forschungsergebnissen an Zielgruppen: Noch zu wenig, wir als GBÖL müssen hier besser werden</i>	<i>Mehr und schnelleren Informationsfluss</i>	<i>Fehlen von Infomaterial für die Teilnehmer der Seminare</i>	<i>Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Praxis ungenügend berücksichtigt</i>	Transferkonzepte bislang noch wenig innovativ (+/-)			7 / 7
<i>Bürokratische Rahmenbedingungen -> kurzatmige Projekte, Jahresendhektik ...</i>	<i>Haushaltsrechtliche Begrenzungen behindern teilweise Innovationen (nicht immer nachvollziehbar)</i>						5 / 5

Protokoll zum BÖL-Reflexionsworkshop am 4./5.12.2003

Angesprochene Themenbereiche (<i>Negativ erwähnte Aspekte sind kursiv gesetzt</i>)							Punktung ¹⁾
Viele Maßnahmen hatten wie erwünscht katalytischen Effekt							5 / 1
<i>Geringe Wirksamkeit der Verbraucheraktionen in der Nachfrage</i>	Einzelne Maßnahmen in ihrer Wirkung sehr unterschiedlich	<i>Wenig tatsächliche Aufklärung der Verbraucher (Gesundheit, Inhaltsstoffe, Nachhaltigkeit)</i>	<i>Versuch der Verbrauchslenkung</i>				3 / 8
<i>Immer noch zu geringe Verzahnung entlang der Wertschöpfungskette</i>	<i>Wenig ganzheitliche Ansätze</i>						3 / 3
<i>Organisatorisch hervorragend, aber wenig Herz; zu viel wird zerredet -> siehe Fußball</i>	<i>Einige Auftragnehmer ohne Herz/Verstand für den ÖL</i>						2 / 4
<i>Nichtberücksichtigung der öffentlichen Leistungen des ÖL (externe Effekte auf z.. B. Wasser, Arten etc.)</i>							2 / 1
Verbesserte Netzwerke und informelle Kommunikation unter den Akteuren	Beraterfortbildung führt zu intraverbandlicher Kommunikation	Synergieeffekte zwischen Forschern					1 / 5
<i>Berücksichtigung der Förderung des Absatzes über den LEH</i>							1 / 4
Zusammenarbeit zwischen Scientific community und GBÖL: partizipativ, konstruktiv	Gute Zusammenarbeit mit anderen Auftragnehmern						1 / 2

Protokoll zum BÖL-Reflexionsworkshop am 4./5.12.2003

Angesprochene Themenbereiche (<i>Negativ erwähnte Aspekte sind kursiv gesetzt</i>)							Punktung ¹⁾
Stimmung bei Landwirten zum Teil deutlich besser geworden	Akzeptanz des BÖL bei Landwirten ist möglich						1 / 2
Vieles wurde angeschoben, von dem auch die Länder profitieren							1 / 1
Entstehungsgeschichte des BÖL							1 / 1
<i>Es geht zuviel ums Geld, zuwenig um das eigentliche Aktionsprogramm</i>							- / 4
ÖL als seriöser Sektor in der öffentlichen Wahrnehmung besser etabliert							- / 2
Täglich Neues -> Entwicklung der Projekte im Zeitablauf (+/-)							- / 1
Internetportal							-
Grundsätzliche Schwerpunktsetzung „in Köpfe zu investieren und nicht in Beton“							-

Protokoll zum BÖL-Reflexionsworkshop am 4./5.12.2003

Angesprochene Themenbereiche (<i>Negativ erwähnte Aspekte sind kursiv gesetzt</i>)							Punktung ¹⁾
<i>Projekt zur Reduzierung von Kupfereinsatz im Gemüsebau fehlt (ist laut VO aber gefordert)</i>	Diskussion um Forschungsschwerpunkte: Appell: Einbezug der aktuellen neuen Schwerpunkte in die Diskussion	Status Quo-Untersuchungen haben oft bisherige Outsider auf den Stand des Wissens gebracht, auf dem Insider schon waren (+/-)					-
<i>Bei den Bauernfamilien ist zu wenig angekommen</i>							-

¹⁾ Für Zukunft besonders wichtig / Ex post besonders wichtig.

Das entstandene Tafelprotokoll einschließlich Gewichtung der genannten Themenbereiche wurde dann gemeinsam von den Teilnehmern interpretiert. In diesem Zusammenhang gab es folgende Anmerkungen der Teilnehmer:

- Das entstandene Bild hat einen Bias im Bereich Forschung, da Vertreter der Wissenschaft hier im Workshop überproportional vertreten sind.
- Zur Gewichtung beim Thema Zeitdruck wird angemerkt, dass sich manche in der Illusion wiegen, dieser würde bei einer Fortführung des BÖL entschärft. Da die haushaltsrechtliche Bewilligung noch aussteht, ist dies allerdings zu bezweifeln.
- Ergänzend dazu wird erwähnt, dass die strukturellen Bedingungen für den Zeitdruck weiter bestehen (Haushalts- und Vergaberecht); es sei notwendig, aus den Kurzfristprojekten heraus zu kommen und Langfristprojekte zu ermöglichen.
- Einbindung der örtlichen Akteure: In Bezug auf Nachhaltigkeit ist deren Einbindung zentral, da diese die Maßnahmen übernehmen müssten; die (regionalen) Akteure sollten in Zukunft eine so wichtige Rolle spielen wie bisher.
- Eine Eigenbeteiligung der Akteure sollte höhere Bedeutung bekommen, damit das Thema Bio bei den Akteuren auch zu einem höheren Stellenwert gelangt.
- Es wird daran erinnert, dass „Herz“ und Ganzheitlichkeit zusammen gehören würden.
- Anmerkung zum Lebensmitteleinzelhandel (LEH): Da fehle es an Herz, was aber dazu gehören würde, damit Bio erfolgreich betrieben würde.
- Ein Teilnehmer stellt fest, das BÖL sei organisatorisch-technisch prima gelaufen; aber leider würde auch viel Missmacherei „Draußen“ in Bezug auf das BÖL betrieben; auch er erwähnt, dass einige der Auftragnehmer nicht mit „Herz“ bei der Erfüllung ihrer Aufträge gewesen seien.
- Diese Aussage stößt auf Widerspruch bei einem anderen Teilnehmer.
- Ein weiterer Teilnehmer erwähnt, dass es ohne Engagement für den Öko-Landbau (ÖL) nicht gut laufen würde, und dass die Frage des Engagements für den ÖL mit der Größe der Agentur problematischer werde.
- Ein Mitarbeiter der GBÖL bemerkt, dass die Mitarbeiter der BLE hier konzeptioneller als zuvor hätten arbeiten können und mit viel Engagement dabei gewesen seien. Man solle die bisher gewährten Freiheiten auch in Zukunft sicherstellen. Er sehe auch in Zukunft einen Zeitdruck bei der Durchführung des BÖL, hier speziell im Bereich Forschung, gegeben. Bei den alten Projekten seien die Transferaufgaben zu bewältigen, bei den neuen Projekten stehe die Bewilligung an.
- Ein Mitarbeiter des BMVEL sieht einen Widerspruch zwischen dem Lob für die GBÖL, und der gleichzeitigen Kritik an der Bürokratie.
- Ein Teilnehmer entgegnet dazu, dass die GBÖL gelobt werde, nicht das Haushaltsreferat. Die Geschäftsstelle Bundesprogramm Ökologischer Landbau (GBÖL) habe eine gute Mittlerrolle für die Auftragnehmer erfüllt; er kritisiert, dass der Verwaltungsaufwand bei BÖL-Forschungsprojekten höher sei als bei DFG-Projekten.
- Kritisiert wird, dass das BÖL bisher sehr deutsch gedacht und gestaltet sei, die europäische Sicht zu sehr außen vor bleibe; sie müsse beim Denken für die Zukunft stärker einbezogen werden.

Vor dem Hintergrund der Anmerkungen zur bisherigen Forschungsförderung im Rahmen des BÖL (siehe Übersicht 1) wurde eine Abfrage zur zukünftig gewünschten Verteilung der Mittel aus Sicht der Teilnehmer durchgeführt. Die Ergebnisse dieser mittels Fragebogen bei den einzelnen Teilnehmern erhobenen Vorschläge ist in Übersicht 2 (sortiert nach Gewichtung der Themenbereiche) dargestellt.

Übersicht 2: Empfehlungen der Workshop-Teilnehmer zur Forschungsförderung

Themenbereich	Mittelanteil an der Gesamtfördersumme in %
Landwirtschaftliche Produktion	40,7
<i>Tierproduktion</i>	25,8
<i>Pflanzenproduktion</i>	19,6
<i>Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften</i>	18,8
<i>Kombinierte Anbausysteme</i>	14,4
<i>Naturschutz</i>	10,9
<i>Agrartechnik</i>	10,3
Verarbeitung	21,8
Verbraucher	19,1
Handel	13,4

Vgl. dazu Folie 223

5. Vorstellung von Ergebnissen der Evaluation

Im Anschluss an die Vorstellung der Ergebnisse der Evaluation der verschiedenen Maßnahmenbereiche wurden jeweils rund 10 Minuten Zeit für Rückfragen und kurze Anmerkungen seitens der Teilnehmer eingeräumt. Diese sind im Folgenden dokumentiert.

Die Nummerierung der evaluierten Maßnahmen entspricht derjenigen der Folienpräsentation der GIB.

5a. Anmerkungen zu den Ergebnissen „Produktion“

- Es wird die Frage nach dem Verbleib der im Rahmen der Maßnahmen produzierten Materialien gestellt.
- Generell wird angeraten, die Ergebnisse vorsichtiger zu interpretieren.

3.1.1 Demonstrationsbetriebe

- Nachfrage zur Aussage, dass die Veranstaltungen nicht frei von Ideologie gewesen seien; darf man als Landwirt nicht mit „Herz“ beim ÖL sein und dies vermitteln?
- Wie wurden die Betriebe für die Befragung ausgewählt; kann man verallgemeinerbare Aussagen wirklich treffen?
- Zu welcher Jahreszeit wurden die Betriebe besucht?
- Wie man zu bestimmten Aussagen kommt, ist nicht nachvollziehbar: z. B. wird geschlussfolgert, dass aufgrund der Angaben der Demobetriebe zur Rentabilität und zum Flächenwachstum diese nicht für konventionelle Betriebe als Anschauungsobjekt interessant seien.

- Schlussfolgerungen werden von einem weiteren Teilnehmer kritisiert: Viele Folien mit interessanten Ergebnissen, aber „flaues Gefühl“ ob der daraus gezogenen Schlussfolgerungen.
- Maßnahme ist im Verlauf der Durchführung offenbar anders ausgerichtet worden (stärker zu Verbrauchern als Besucherzielgruppe); es dürfe daher nicht negativ gewertet werden, wenn der Anteil der landwirtschaftlichen Fachbesucher gering sei.
- Die Zielsetzung „Entideologisierung des ÖL“ bezog sich auf das gesamte Politikfeld und kann nicht bei einzelnen Maßnahmen zur Evaluierung zugrunde gelegt werden.
- Flächenausweitung ist kein geeigneter Indikator, es gibt auch andere.
- Was ist die Basis für die Bewertung der Eindrücke aus dem Demobetriebsbesuch: Gibt es einen Vergleich Einstellung zum ÖL vorher – nachher?
- Frage zu den Kosten: Wie hoch sind die Kosten für den Aufbau des Netzwerkes, wie hoch für dessen Weiterführung?
- Wie geht man bei der Evaluierung damit um, dass die Stimmung in 2002 insgesamt negativ war; wie mit den Auswirkungen der Nitrofenkrise; was hätte das BÖL bewirkt, wenn diese Faktoren nicht gewesen wären?
- Grundsätzliche Frage: Sind die Ergebnisse der Evaluierung mit den Auftragnehmern der Maßnahme rückgekoppelt worden?
- Wie ist die Differenz zwischen tatsächlichen und angegebenen Besucherzahlen zu erklären?
- Mit welcher Methode wurde die Stichprobe gewählt und wie hoch war der Rücklauf?
- Vorschlag, dass die Ergebnisse zur Interpretation mit Fachleuten aus der Beratung durchgegangen werden sollten.
- Sind Qualitätsunterschiede bei den Infoveranstaltungen differenziert nach den verschiedenen Auftragnehmern feststellbar?

3.1.2 Infoveranstaltungen Landwirte

- Mehr qualitativ differenzieren.

3.1.3 Seminare, effiziente Gruppen, Traineeprogramm

- Zielverfehlung der Maßnahme wurde nicht schlüssig gezeigt; eine mögliche Schlussfolgerung wäre, dass man die Zielgruppendefinition enger vornehmen müsste.
- Nachfrage zu Schlussfolgerungen zum Traineeprogramm: hat sich die Methode bewährt?
- Vorschlag zu den Schlussfolgerungen zu Seminaren für konventionelle Berater: Es handelt sich um schwierige Zielgruppe, die nicht gut erreichbar ist; deren Ansprache sollte überprüft, die Maßnahme nicht verworfen werden.
- Politische Diskussion bei Empfehlungen überprüfen.
- Wie sind die Implementierungschancen für die Maßnahmen in Zukunft?

3.1.6 Filmreportagen

- Anmerkung zur Aussage, dass Filmmaterial auf nicht so großes Interesse gestoßen sei: Auf Messen seien die Filme auf Monitoren gelaufen, wenn diese nicht – wie überwiegend vorgesehen – für die Präsentation des Öko-Portals genutzt worden sind, dies hätte man bei den Messemachern nachfragen können.

- Aufmerksamkeit für Filme sei auf Messen eine Frage der Präsentation.
- Anmerkungen Auftragnehmer Messen: Filme auf Messen werden besucht, wenn Großprojektoren mit Ton genutzt werden, dabei der Protagonist anwesend ist und für Gespräche zur Verfügung steht.

5b. Anmerkungen zu den Ergebnissen „Verarbeitung“

3.2.1 Fachmessen

- Nachfrage zu den angewandten Schätzverfahren zur Ermittlung der Besucherzahlen an den Messeständen.
- Nachfrage, ob nicht inhaltlicher Widerspruch bei Chart 107 [Wirkung Präsentation auf Fachmessen, Selbsteinschätzung der Besucher].
- Kommentar zu Chart 107: Bei 85 % der Fachmessenbesucher hat sich das Bild vom ÖL nicht verändert; relevant sei aber, dass die negativen Bilder positiver werden – ist das Bild der Besucher vom ÖL vor dem Besuch des Standes erhoben worden?
- Schlussfolgerung bei 3.2.1 [Fachmessen], dass Fachgespräche möglicherweise kontraproduktiv sein könnten, wird sehr kritisch aufgenommen und zum Teil in Frage gestellt. Es sei auch zu differenzieren, um welche Produktbereiche es sich handele, Rosinen seien anders als französischer Weizen zu bewerten.
- Bei 3.2.1 [Fachmessen] und 3.2.2 [Infoveranstaltungen Ernährungsgewerbe] könnte auch Problem der „ideologischen“ Vermittlung auftauchen; wurde das erhoben?

3.2.2 Infoveranstaltungen Ernährungsgewerbe

- Dass auf den Infoveranstaltungen für das Ernährungsgewerbe Lehrer etc. teilgenommen haben, müsste man positiv bewerten, da dies Multiplikatoren seien.
- Frage zur Zusammensetzung der Kosten je Teilnehmer bei den Informationsveranstaltungen für das Ernährungsgewerbe.
- Anmerkungen zur Hotline bei 3.2.2: Hotlines brauchen eine sehr lange Etablierungsphase; ist die Hotline im Rahmen der Maßnahme beworben worden?

3.2.4 Innovationspreis Bio-Lebensmittel-Verarbeitung

- Nachfrage zur Grundlage der Aussage, dass die Anzahl an Bewerbungen für den Innovationspreis Verarbeitung gering sei.
- Hinweis seitens Teilnehmerin, dass der Vorlauf zur Einreichung von Produkten beim Innovationspreis sehr gering gewesen sei; bei den potenziellen Bewerbern handele es sich vor allem um kleine und mittelständische Unternehmen, die nicht so schnell reagieren könnten.

5c. Anmerkungen zu den Ergebnissen „Handel“

3.3.1 Fortbildung Mitarbeiter Handel

- LEH wurde immer als Ganzes dargestellt: Wurden Unterschiede nach der Organisationsform gemacht?
- Anmerkungen Auftragnehmer der Maßnahme: Nicht nur selbständige Einzelhändler (SEH), sondern auch Ketten haben Mitarbeiter zu den Veranstaltungen geschickt. Positive Wirkung der Schulungen nur gegeben wenn Bio ins Konzept des Unternehmens passt; ha-

ben gerne mit LEH zusammengearbeitet; grundsätzliches Problem ist, dass die Mitarbeiter freigestellt werden.

- Fachhandel und Ernährungshandwerk sind beratungsintensiver als LEH, daher hat Beratung dort eher Erfolge; Schlussfolgerungen zu 3.3.1 sollten vorsichtiger formuliert werden.
- Schlussfolgerung, dass LEH die Maßnahmen aus eigenen Mitteln finanzieren könnte, ist tendenziös; das könnte man bei anderen auch sagen; warum diese Aussage gerade hier?
- Abfragen der Kundenwirkungen über die Verkäufer: Ist das valide? Sind auch Kunden befragt worden?
- Anmerkungen Auftragnehmer der Maßnahme: Was ist die Basis für die Schlussfolgerung, der Schulungsbedarf sei im LEH geringer?
- Die Gesamtkosten für die Schulung der Mitarbeiter des LEH sind höher als bei den Ergebnissen ausgewiesen, da die Kosten des LEH für die Mitarbeiter nicht berücksichtigt sind.
- Achtung beim Vergleich LEH/NKH (NKH = Naturkosthandel) (Folien 157/158): Organisationsstrukturen in Unternehmen machen direkte Auswirkungen im LEH schwierig (im Sinne von bottom up-Prozessen); längerfristige Effekte berücksichtigen.
- Anmerkungen Auftragnehmer der Maßnahme zu Folie 136 mit der Aussage „27 abgesagte, verschobene Seminare“: Die Seminare wurden anderweitig vergeben, die Auftragszahl erfüllt.
- Anmerkungen Auftragnehmer der Maßnahme zu Folie 144: „Wirkung bei ...“: 50 % der LEH-Kunden wurden positiv beeinflusst, das ist viel; kam im Vortrag etwas negativ rüber.

5d. Anmerkungen zu den Ergebnissen „Großverbraucher“ & „Zukünftige Verbraucher“

3.4.1 Infoveranstaltungen Großverbraucher (GV)-Bereich

- Anmerkungen Auftragnehmer der Maßnahme: Berücksichtigung der Schulungs-CD und des Leitfadens fehlt; was ist mit der Evaluierung dieser Materialien?
- Gastronomie wurde mit 3.4.1 nicht gut erreicht.
- Anmerkungen Auftragnehmer der Maßnahme: Anteil der erreichten Gastronomie entspricht ungefähr der Verteilung im GV-Segment; Gastronomie etwas unterrepräsentiert.
- Inwieweit korrespondieren die Anteile der erreichten Schulen und Kitas mit deren Anteilen am GV-Markt (Folie 165)?

3.4.2 Kochwettbewerb Bio-Star

- Kommentar zur Aussage, dass Bio-Star nur bedingt zur Teilnahme motiviere: Was ist eigentlich das Ziel der Maßnahme? Vor allem Kommunikation, nicht mehr Essen verkaufen. Bezug zu Folie 181 [Auswirkungen der Auszeichnung „BioStar 2003“ auf Betrieb]: Wahrnehmung durch Kollegen durchaus gegeben, dadurch neue Einsteiger und höheres Angebot an Bio-Essen.
- Bio-Star macht nur Sinn, wenn erhebliches Maß an Public Relation (PR) sichergestellt ist; es gab diesbezüglich Restriktionen hinsichtlich Budget und Zeit, was in Schlussfolgerungen der Evaluation zu berücksichtigen ist.
- Wettbewerbe sind mit mehr PR zu verknüpfen (z.B. Sieger bei Siebeck).

- Besteht bei den Maßnahmen 3.4.2 und 3.4.3 kein Ideologieverdacht? ist er nicht erhoben oder nicht ausgewertet worden?

3.4.3 *Unterrichtsmaterialien allgemeinbildende Schulen*

- Fixe und laufende Kosten bei Materialien bitte differenzieren.
- Sekundärwirkungen der Maßnahme?

3.4.4 *Schulwettbewerb*

- Wie valide sind die Selbstauskünfte der Lehrer?
- Schade, dass Schüler nicht direkt befragt wurden.
- Dringend erforderlich bei Schülerwettbewerb: Schülerbefragung.
- Mit welchem Argument wird positive eine Wirkung des Schulwettbewerbs bei ohnehin aufgeschlossenen Schülern ausgeschlossen?
- Nur der Primäreffekt kostet 100 € Lehrer führen Thema ÖL für den Rest des Schullebens durch.
- Bio find ich kuh¹: Jargon peinlich und anbiedernd.
- Worauf bezieht sich die relativ hohe Medienpräsenz bei dieser Maßnahme?

5e. **Anmerkungen zu den Ergebnissen „Verbraucher“**

- Anmerkungen zum Vergleich der Evaluationsergebnisse der Bio-Erlebnistage 2002 und 2003: Werden hier nicht Äpfel mit Birnen verglichen?
- Äußerung von Zweifel an der Echtheit des Verbraucherwunsches nach mehr Information zum Thema ÖL und Bio-Produkte.
- Inwieweit waren Verknüpfungen der C2-Maßnahmen mit anderen Maßnahmen des BÖL Gegenstand der Evaluierung?
- Gab es Versuche, die Reaktionen im Kaufverhalten zu überprüfen?
- Gab es einen Einfluss der unterschiedlichen Standorte auf den Erfolg der Bio-Erlebnistage?
- Nachfrage zur Altersbegrenzung der Hauptzielgruppen.
- Wie wurden die unterschiedlichen Faktoren, vor allem die Standorte bei der Evaluierung der Bio-Erlebnistage, berücksichtigt?
- Zentrale Frage: Bringen die Maßnahmen Verkaufserfolg? Dies ist grundsätzlich schwierig zu beantworten, für die Verkostungsaktionen im Handel aber eindeutig mit ja.
- Ärgerlich ist, dass zum Teil durch die Kommunikation negatives Image erst aufgebaut wird; Schüler haben u. a. gelernt, dass Bio-Produkte teuer seien.
- Qualitative Analyse wichtig: Konnten Auftragnehmer Maßnahmen umsetzen? Analyse von Flops wichtig.

5f. **Anmerkungen zu den Ergebnissen „Forschung“**

- Warum hat sich die Forschungsgemeinschaft selbst evaluiert und sind keine Externen einbezogen worden?
- Stimmt es wirklich, dass F & E auch das Ziel hatte, mehr konventionelle Forscher zum Forschen im Bio-Bereich zu bewegen?

- Neueinstieg überwiegend konventionell arbeitender oder gar sektorfremder Forscher in BÖL-Projekte wird kritisch kommentiert, u.a. weil „Tausende“ Anfragen bei den etablierten Forschern zum Zweck der Einarbeitung einliefen.
- Anmerkung GBÖL: Einbindung konventioneller Kollegen war kein Ziel; allerdings war man froh, wenn Verbünde zwischen den beiden „Fraktionen“ gebildet wurden, z. B. das Know how konventioneller Populationsgenetiker eingebunden wurde; Status Quo der Forschungslandschaft drückt sich in der Mittelverteilung aus.
- Selbsteinschätzung zur Qualität der Anträge wird als heikel kommentiert.
- Frage, inwieweit sich konventionelle Forscher auch in konventionellen Töpfen um Mittel für ÖL-Forschung bemühen.
- Bias bei Frage nach gewünschter Mittelverteilung zugunsten der Produktion.
- ÖL ist ein ganzheitliches Konzept; interdisziplinäre und transdisziplinäre Ansätze müssten im Vordergrund stehen; wie hoch ist deren Anteil an den Projekten?
- Die Intention der Forschungsförderung, „die Kette zu schmieren“ (Leitsatz der Autoren des BÖL), wurde nicht als Grundlage für die Verteilung der Forschungsgelder herangezogen; der Kettenansatz fand keine Berücksichtigung.
- Der Forschungsbereich ist vor dem Hintergrund seiner speziellen Rahmenbedingungen zu bewerten: Anfangs gab es keine Richtlinie, daher die Ausschreibung von Themen zwecks besonderem Beratungsbedarf des BMVEL; später konnten im Rahmen der Richtlinie freie Themen eingereicht werden.
- Die Anforderungen an die Forschung und den Wissenstransfer gleichen dem Versuch, das 50 statt 100-Tage-Schwein in Bio-Qualität im Bereich F & E zu schaffen. Der Versuch, die Praxis zu integrieren, ist noch lückenhaft, aber deutlich besser als üblich.
- Die Ergebnisse bestätigen Befürchtungen, dass das BÖL ein Beschäftigungsprogramm sei; wo konnten mit F & E-Projekten spezielle Hemmnisse des ÖL beseitigt werden?
- Wie viele der Forschungsergebnisse können zielführend für die Kunden verwertet werden?
- Für eine Publikationsmessung ist es viel zu früh, allenfalls zum Thema sind Transfer bisher Aussagen machbar.
- Publikation und Transfer sind vorsichtig zu beurteilen, da es noch zu früh ist. Im Vergleich zu anderen Forschungsprogrammen wurde ein hoher Anteil an Themen durch Praktiker angeregt.
- Transfer verbesserungswürdig, aber besser als sonst.
- Die Forschungsergebnisse sollten später auch durch Befragung Externer hinsichtlich ihrer Wertigkeit beurteilt werden (Praktiker, europäische Kollegen).
- In den letzten Monaten erarbeitete Ansätze zur Forschungsförderung (Fortführung BLE) sollten in die Bewertung einbezogen werden.

5g. Anmerkungen zu den Ergebnissen „Internetportal“

- Hohe Beteiligung von Erstnutzern bei Beantwortung des Fragebogens erstaunlich (aber ist das Abbild strukturgetreu?).
- Zu welchem Zeitpunkt wurde die Bekanntheit erhoben?

- „Ideologische“ Info: Bundesadler bürgt für Seriösität bei Öko-Landwirten; Bedeutung für konventionelle Landwirtschaft aber fraglich; These von *Produkt + Markt*, dass Bundesadler für ideologisch gefärbte Information steht.
- Wenn Bio vorkommt, ist dies für bestimmte Leute immer ideologisch geprägt.
- Nachhaltigkeit des Portals ist zu diskutieren.
- Warum sind nicht mehr Nutzer zu erwarten?
- Bei künftigen Skandalen Portal mehr nutzen; Öffentlichkeitsarbeit weiter führen; Konzepte zur Verstetigung unabhängig vom Staat als Teil der nächsten Ausschreibung integrieren.
- Nutzerzahlen nicht befriedigend: AID-Homepage: 60-70.000 pro Monat.
- Aufwand/Nutzen: Infofluss als Thema $\bar{\Theta}$ Öko-Portal stärker als Portal zu bestehenden Sites ausbauen.
- Demnächst vor allem bestehende Inhalte pflegen, Kosten senken und auf Bestehendes verweisen.
- Anregung zum Konzept: Welche Aufgaben für Bundesportal, welche für regionale Angebote? Doppelangebot vermeiden; Gesamtkonzept erarbeiten.

Abschließende Anmerkungen zur Vorstellung der Evaluationsergebnisse

- Urteil über die Evaluationsergebnisse sollte kritisch sein, damit Arbeit der Evaluatoren noch besser wird, aber nicht zu kritisch im Grundsatz: in kurzer Zeit wurde von den Evaluatoren viel geleistet.
- Ergebnisse stellen gute Grundlage für Diskussion des BÖL und für Überlegungen zu dessen Weiterführung dar.
- Evaluierung trennt oft nicht sauber zwischen Maßnahme und Auftragnehmer.
- Bei Erstellung von Fragebögen (Status Quo ebenso wie Evaluierung) muss Zielgruppe einbezogen werden.
- Bitte: Positive ungeplante, aber tatsächlich erzielte „Nebenwirkungen“ positiv mit bewerten.

6. Diskussion über die zukünftige Ausgestaltung des BÖL

6a. Diskussion zu den Schlussfolgerungen „Produktion“

- Es macht keinen Sinn, Push-Instrumente zu etablieren, wenn die Marktentwicklung nicht befriedigend verläuft; Pull-Maßnahmen sollte der Vorrang gegeben werden.
- Stelle Schlussfolgerungen im Hinblick auf die Ergebnisse in Frage; Beratungsmaßnahmen eventuell zurückfahren und eventuell mit Demobetrieben verknüpfen.
- *Demobetriebe* als Pull-Instrument für die Zielgruppe Verbraucher umbauen.
- Ansatz, die Akteure der Wertschöpfungskette zusammen zu führen fehlt; es müssten Veranstaltungen stattfinden, auf denen die Akteure miteinander reden; dafür müssen entsprechende Konzepte entwickelt werden.
- Es ist problematisch, zu schnell im Sinne von Push und Pull zu diskutieren; es besteht die Gefahr, dass alles beim Verbraucher landet, und das Prinzip Hoffnung auf Verbraucherseite im Vordergrund steht; es gibt Wissenschaftler, die große, v.a. kurzfristige Veränderungen auf Verbraucherseite in Frage stellen.

- Entscheidende Push-Faktoren sind die Ausgestaltung der Agrarumweltprogramme, über die wir hier gar nicht diskutieren; auf der sich abzeichnenden Push-Pull-Ebene sollten wir nicht weiter diskutieren.
- Problem ist, dass der Markt schnell reagiert, Umstellung der Betriebe aber nicht; es ist eine Flexibilisierung der Maßnahmen notwendig, damit man in der Lage ist, flexibel und auch kurzfristig zu reagieren.
- Mit der Aussage „Bitte kein Push“ sollte man vorsichtig sein, da man sonst sehr viele Maßnahmen für den ÖL abschießen könnte.
- Man sollte die einzelnen Maßnahmen betrachten und gucken, wofür sie von ihrem Wesen her besonders gut geeignet sind, z. B. die Demobetriebe.
- Maßnahmen an den Zielgruppen ausrichten, dabei bestehende Betriebe mit in den Blick nehmen und z. B. durch Coaching unterstützen; gezielte Angebote für Nicht-Verbandsmitglieder schaffen, die erfahrungsgemäß schwierig zu erreichen sind; Vertreter des Forschungsrings verweist auf sein Positionspapier zum Workshop (siehe E-Mail von Immo Lünzer unter Punkt 10).
- Verwunderung über die Schlussfolgerungen zu den *Demobetrieben*: In NRW besteht großes Interesse an den Leitbetrieben, so dass sich die hier geäußerten Schlussfolgerungen nicht mit den in NRW gemachten Erfahrungen decken.
- Für die *Unterrichtsmaterialien* müsste es eine Implementierungsstrategie geben; ebenso für das erstellte Filmmaterial.
- Plädoyer für die Aufrechterhaltung des *Traineeprogramms für ÖL-Berater*: Der Bedarf ist unbeschreiblich, Frage ist die Finanzierung.
- Es besteht auch Bedarf an Spezialberatung; positiv ist die Heranführung junger Leute an das Thema; es sollte keine Vollfinanzierung geben, sondern eine Kofinanzierung diskutiert werden.
- Es besteht auch Beratungsbedarf bei den bestehenden Betrieben; aufgrund der Marktlage ist hier Stabilisierung notwendig; Verlagerung des Beratungsbedarfes von der Umstellungs- zur Stabilisierungsberatung.
- Einstellung der *Maßnahmen für konventionelle Berater* ist zu hart; konventionelle Berater sollten zu dem Thema mehr Wissen erhalten, damit sie damit anders umgehen; Frage ist: Wie kann man eine Änderung von deren Einstellung zum ÖL erreichen? Eine andere Konzeption der Maßnahme ist notwendig, eventuell sollte man die Maßnahme nicht explizit für konventionelle Berater anbieten.
- Grenzziehung zwischen konventioneller und Bio-Beratung trifft nicht die Realität: Es sollten gute Angebote für Bio-Berater geschaffen werden, in die konventionelle Berater einbezogen werden können.
- Wenn kein Bedürfnis da ist, braucht man auch nichts anzubieten; sonst kann man auch das Gegenteil erreichen.
- Schlussfolgerungen zum *Netzwerkmanagement* stoßen auf Zustimmung
- Frage ist, wie die Überführung der Ergebnisse in bestehende Strukturen geleistet werden kann, der ÖL zum Selbstläufer in den relevanten Institutionen wird (z. B. Berufsschulen); dies sollte übergreifend bei allen Maßnahmen berücksichtigt werden.

6b. Diskussion zu den Schlussfolgerungen „Verarbeiter“

- Kleinere Unternehmen:
Bessere Pressearbeit in den zielgruppenspezifischen Medien für die Maßnahmen machen;
Flexibilisierung der Förderung;
erfolgsorientierte Förderung wie in der Erwachsenenbildung einführen;
Innovationsspielraum bei Maßnahmen selbst: Konzepte zur Betreuung kleinerer Gruppen mit großer Wirkung für den Markt einführen.
- Größere Unternehmen:
Gehen gezielt auf Infosuche, brauchen solche Seminare nicht ☹ Maßnahme streichen.
- Kann man nicht etwas im Bereich Produktqualität machen? Damit hilft man auch dem Markt. Die Standards von QS müssten im Bio-Bereich erst mal etabliert werden.
- Produktqualität wäre ein Thema für den F & E-Bereich.
- Plädoyer für Flexibilisierung der Maßnahmen, dabei Beachtung von bestehenden Konkurrenzbeziehungen: Man kann nicht alle Firmen in einem Raum zusammen bringen.
- Möglichkeit zur Einreichung von Projektkonzepten schaffen: Wer Ideen hat, die dem Ziel der Markterschließung dienen, kann entsprechende Konzepte zur Förderung einreichen.
- Es sollten Foren geschaffen werden, um über Qualität und Vermarktung zu sprechen.
- Innovationswettbewerb stärken: H-Milch steht immer weiter im Vordergrund: Gibt es dazu Alternativen wie die 30-Tage-Milch? Was sind Produktalternativen im Sinne ökologischer Ernährungskultur?
- Die Schnittstellen Produktion/Verarbeiter/Verbraucher müssen gestärkt werden: Produktinnovationen, die einen wahrnehmbaren Nutzen von Bio-Produkten für den Verbraucher bieten, sind notwendig.
- Es besteht das Gentechnikproblem in der Verarbeitung: Man weiß viel, es ist eher ein Transferproblem; Maßnahme, wie Verarbeiter sich vor Gentechnik schützen können, wäre als Maßnahme des BÖL denkbar.
- Frage an die Runde: Liegt die Zukunft in nachfragebezogener Einzelfall-/Netzwerkunterstützung? Einhellige Antwort: Ja.
- Das Instrument der Richtlinie sollte stärker genutzt werden, auch wenn haushaltsrechtliche Probleme dabei auftreten.

6c. Diskussion zu den Schlussfolgerungen „Handel/Großverbraucher“

Fortbildung Mitarbeiter des Handels

- Insbesondere die Schlussfolgerung, dass der LEH keine unternehmensunspezifischen Informationen benötige und seinen Informationsbedarf selbst decken könne, führt zur Diskussion.
- Anmerkungen Auftragnehmer der Maßnahme: Oben genannte Aussage wird kritisiert und angemerkt, dass man wohl im Rahmen der Maßnahme spezifische Angebote für die Unternehmen aufbereiten würde; der Handel sei nicht so schlecht bestellt, dass er die Fortbildung nicht selber machen könne, es sei aber Fakt, dass er es aufgrund fehlender Zahlungsbereitschaft nicht tue; auch der LEH müsse gefördert werden, es gebe eine Warteliste an interessierten Unternehmen; die Schlussfolgerungen bezüglich der Ergebnisse zur Evaluierung dieser Maßnahme werden in Frage gestellt.

- Der Infobedarf im LEH ist riesig; insbesondere der SEH ist sehr qualitäts- und umsetzungsorientiert; Frage ist, wie man an diese Zielgruppe herankommt.
- Anmerkung aus der Steuerungsgruppe, dass man auch für diese Maßnahme das Instrument der Richtlinie vorgesehen habe: Wenn gute Konzepte kämen, könnten diese auf dem Richtlinienweg bewilligt werden.
- Zur Zahlungsfähigkeit des LEH: Der SEH sei froh, wenn er über das nächste Jahr komme, da er keine Unterstützung seitens der Zentralen bekomme.
- Anmerkungen der GBÖL: EU-Recht setzt enge Grenzen im Handelsbereich für die Richtlinie als Instrument; es stellt sich die Frage, ob wir überhaupt auf den LEH eingehen; man sollte es nicht Außen vor lassen.
- Unternehmen des LEH seien gewinnorientiert; Vorschlag, über die Einbeziehung von Anbietern aus dem Verarbeitungsbereich in die Maßnahme nachzudenken.
- Plädoyer für die Schaffung von Möglichkeiten, flexibel mit den Unternehmen an Problemen im Bio-Bereich arbeiten zu können.
- Anmerkungen Auftragnehmer der Maßnahme: LEH-Maßnahmen sollten weitergeführt werden, da wichtig für die weitere Markterschließung; Personen in den Konzernen brauchen Unterstützung zur Implementierung der Bio-Idee; man stoße jetzt auf die mittlere Unternehmensebene vor, die Schulungen nachfragt.
- Vorschlag zur Konzentration der Maßnahme auf den SEH wird kontrovers beantwortet, da man auch Erfolge bei Regiebetrieben mit den Schulungen habe.
- Schlussfolgerung der Evaluatoren, dass man Fortbildung NKH weiterführen, dabei aber über eine Eigenbeteiligung des Handels nachdenken solle, stößt auf Konsens unter den Anwesenden.

Infoveranstaltungen GV-Bereich

- Anmerkungen Auftragnehmer der Maßnahme: Hotline für GV-Bereich war erfolgreich wegen starker Bewerbung in den Branchen-Medien; dies sollte beibehalten werden; über Service-Hotline war auch Bestellung von Infomaterial möglich und wurde nachgefragt; wichtiges neues Thema der Infoveranstaltungen war die Zertifizierung von Küchen; die Hotline wurde auch von den Kontrollstellen für diesbezügliche Infos genutzt; hierzu Konsens in der Gruppe.
- Aussage, dass Gastronomiebetriebe bisher unzureichend erreicht wurden, wird kontrovers diskutiert: Einerseits wird die Frage aufgeworfen, wie man diese Betriebe im Rahmen der Fortführung der Maßnahme besser erreichen könne, andererseits die Meinung vertreten, dass man nicht in einen Bereich Gelder investieren müsse, der bereits von alleine laufe (Verweis auf Spitzengastronomie); Plädoyer, lieber in wenigen Bereichen, dort aber verstärkt Maßnahmen zu platzieren.
- Anregung, dass Konzept zur Versorgung von Ganztagschulen in die BÖL-Maßnahmen einzubinden.

Kochwettbewerb Bio-Star

- Vorschlag, den Wettbewerb ähnlich zu gestalten wie den Innovationspreis; wenig Meldungen seien vermutlich auch darauf zurück zu führen, dass angenommen wurde, der Anteil in den Küchen verwendeter Bio-Produkte spiele eine Rolle; man sollte den Wettbe-

werb stärker in Richtung Innovation stricken, wenn man nicht 100 % Bio in der Küche als Ziel sieht.

6d. Diskussion zu den Schlussfolgerungen „Verbraucher“

- Bedeutung von Wissen und Image durch Konsumentenforschung überprüfen; bezüglich Stand des Wissens und Image uneinheitliche Beurteilung verschiedener Teilnehmer.

Bio-Erlebnistage

- Botschaft vs. Mensch, der sie transportiert; es sollte überprüft werden, ob man nicht stärker bottom-up arbeiten kann; Verbraucheransprache dezentralisieren, Ideen aus den Regionen bei der GBÖL einreichen.
- Obiger Vorschlag wird bestärkt; alle verbraucherorientierten Maßnahmen sollten in ein Begleitforschungskonzept eingebracht werden, um die Relevanz der Maßnahmen für das Kaufverhalten zu erforschen.
- Bisherige Maßnahmen durften nur informieren, nicht emotionalisieren; aufgrund der rechtlichen Rahmenbedingungen wird dies auch so bleiben.
- Haben zwei Modelle der Bio-Erlebnistage erlebt: Dezentralere in 2003 waren ein Fortschritt; Erfolg ist eine Frage davon, wie sie gestaltet sind; man sollte mit denen verlinken, die derartige Maßnahmen bisher durchgeführt haben, um von Parallelentwicklungen weg zu kommen; Regionalisierung soll aber nicht heißen, dass man nur mit Anbietern vor Ort i.e.S. zusammenarbeitet.
- Zielsetzung der Maßnahme sollten so korrigiert werden, dass die positiven Wirkungen in der Evaluation erfasst werden.
- Zentrales Ergebnis der Evaluierung: Verbraucher sagen, dass die Produkte schmecken und nicht so teuer seien wie gedacht; Verkostungen und Catering sollten ausgebaut werden.
- Darstellung der Vielfalt des ÖL funktioniert nur, wenn ,man die Akteure einbezieht; Vielfalt und Erlebnis müssen auch an Orten fernab der Höfe dargestellt werden.

Info-Kampagne

- Besteht nicht ein Widerspruch zwischen den Befunden, dass Wissen- und Imageaufbau nicht viel brächten, und der Forderung nach Infobroschüren?
- Wie werblich dürfen die Maßnahmen für Bio-Produkte sein: Bio muss erst mal als Produkt begehrenswert werden (Hebung des Grundinteresses), bevor bestimmte Informationen nachgefragt werden.
- Sind Sicherheit und Kontrolle wirklich die richtigen Themen für die Infokampagne, oder sind diese nicht besser über Pressearbeit zu behandeln?
- Annahme: Werbliche Bearbeitung der Themen Sicherheit und Kontrolle produziert das gleiche Quantum Misstrauen wie Vertrauen; es ist noch genau zu untersuchen, wie man diese Themen an die Verbraucher heran bringt.
- Anmerkung, dass man keine Steuermittel in die Kommunikation dieser Themen geben sollte.
- Weiterer Teilnehmer äußert Zweifel, ob diese Themen im Rahmen der Infokampagne sinnig seien; generell sei deren Bearbeitung aber unumstritten.

- Es wird auf die Ergebnisse der Gruppendiskussionen mit Verbrauchern im Rahmen der Evaluierung C2 verwiesen, und dass die Infobroschüren vor diesem Hintergrund überarbeitet worden seien.
- Vorschlag, dass das Vertrauen als Entscheidungsgrundlage zum Kauf von Bio-Produkten gestärkt werden sollte; dies habe weniger mit intellektuellen Infos zu den Themen zu tun; vor allem über die Menschen des ÖL müsse Vertrauensaufbau geleistet werden.
- Anmerkung, dass Urteile zum Hoch- bzw. Herunterfahren einzelner Maßnahmen auf der Basis der Evaluierungsergebnisse vermisst werden.
- Die Maßnahmen der Infokampagne seien sehr teure Maßnahmen, der Umfang der Fortführung sei zu überprüfen.

Jugendkampagne

- Überwiegend Konsens der Gruppe zu den Schlussfolgerungen der Evaluatoren.
- Zielgruppengerechte Auseinandersetzung notwendig; der Jargon ist zu überprüfen: Ein Erwachsenenjargon, der auf jugendlich macht, ist kontraproduktiv.
- Was genau wurde von den Lehrern an der Kampagne kritisiert?
- Aktionen mit Schülern und Kindergartenkindern im Herbst auf dem Versuchshof der Uni Kassel kamen gut an; solche Aktionen werden als besseres, Zielgruppen gerechtes Angebot vorgeschlagen; Schüler der 1.-4. Klasse können in praktische Arbeit auf Höfen eingebunden werden.
- Nachfrage, ob Jugendteil des Ökolandbauportals in die Evaluierung einbezogen wurde.
- Vorschlag, die Maßnahme in der bisherigen Form abzustellen und das Geld für Exkursionen bereitzustellen, und dabei die Betriebsleiter für ihren Aufwand zu vergüten (trifft auf breite Zustimmung in der Gruppe).
- Nachfrage seitens des BMVEL, ob es nicht doch Verbesserungsmöglichkeiten zur Weiterführung der Maßnahme gebe.

Pressearbeit

- Das Öko-Barometer und die Cooks of Nature seien offenbar gut angekommen; aber werden mit diesen Maßnahmen wirklich die Kommunikationsziele erreicht? M. E. nach ist das Öko-Barometer kontraproduktiv, da mit den Ergebnissen bestimmte Vorurteile zu Bio-Produkten verfestigt werden (vor allem dass Bio teuer sei).
- Plädoyer für Weiterführung der Pressearbeit; ebenso für Beibehaltung der Agentur, da diese als sehr kompetent eingeschätzt wird.
- Kontroverse Beurteilung der Bio-Beilage in der *Brigitte*: Fachleute erkennen bezahlte Auftragsarbeit, aber vermutlich nicht der Verbraucher; Statement, dass Kommunikation ohne erkennbaren Absender nicht funktionieren würde, und die Akteure am Markt hier stärker gefordert seien.
- Frage nach Weiterführung des Öko-Barometers wird kontrovers beantwortet: Es besteht offenbar eine Diskrepanz bzgl. der Wirksamkeit der Maßnahme (Annahme durch die Presse) und ihrem Zielerreichungsgrad hinsichtlich bestimmter Kommunikationsziele.
- Anmerkung, dass sich die grundsätzliche Frage stelle, ob man mehr Werbung oder mehr Pressearbeit machen wolle, den Verbraucher mehr direkt oder indirekt ansprechen wolle.
- Hinterfragung der Rolle des Staates als quasi Werbetreibender: Wird das Vertrauen in den Staat dadurch vielleicht systematisch kaputt gemacht – und was ist die Rolle des Staates?

- Wird wirklich das Vertrauen in den Staat kaputt gemacht, oder leidet nicht viel mehr die Öko-Branche?
- Äußerung von Überraschung, dass die Maßnahme Pressearbeit eigene Projekte mitbringt; man solle die Maßnahme stärker auf Pressearbeit für andere Maßnahmen des BÖL konzentrieren, um diese zu stärken (Konsens zu diesem Statement unter den Anwesenden).

Koordination C2 mit Handel

- Schlussfolgerungen als zu schwarz-weiß kommentiert.
- Hier wurde mit dem wenigsten Geld am meisten Wirkung erzielt.
- Anmerkungen Auftragnehmer der Maßnahme: Mittel des BÖL wurden mit Mitteln der CMA und der Wirtschaft aufgestockt; auch hier wurde eine Maßnahme umformuliert, die tatsächliche Durchführung hat mit der Ausschreibung nicht mehr viel gemein gehabt.

Allgemein C2

- Nachfrage bezüglich der Weiternutzung der baulichen Bestandteile; dazu Anmerkung der GBÖL, dass das BÖL weiterlaufe und deshalb die Überlegungen zur nachhaltigen Nutzung erst mal zurückgestellt seien.

6e. Diskussion zu den Schlussfolgerungen „Forschung“

- Durch Projekte wurden keine Hemmnisse abgebaut; Mitnahmeeffekte durch Forscher; da kann man keine weiteren Investitionen empfehlen: Forschungsförderung sollte mindestens proportional zu BÖL-Mitteln sinken (sonst schwinde die „Vertrauensgrundlage“).
- Beim Auftaktworkshop für das BÖL wurde sehr deutlich, dass es nicht um Forschungsförderung, sondern um Problemlösungen für den ÖL geht, wofür ein integratives Vorgehen von Wissenschaft und Praxis notwendig ist; Programmteil Forschung ist in die Mühen der Bürokratie geraten, daher in der Ausgestaltung von den ursprünglichen Ideen abgewichen; folgende Fragen zur Gestaltung der Forschung sind zu beantworten: Wer definiert die Probleme? Welche Rahmenbedingungen brauchen wir, um zum Erfolg zu kommen? Die Frage der zu fördernden Disziplinen ist vor dem Hintergrund der zu lösenden Probleme zu entscheiden.
- Es muss zwischen kurzfristigem Problemlösungsbedarf und langfristiger Grundsatzklärung differenziert werden; es gibt Probleme, die dringend gelöst werden müssen wie z. B. die Saatgutfrage.
- GBÖL verweist auf zur Zeit 180 laufende Projekte; es sei voreilig über die Ergebnisse zu urteilen, da bislang kaum vorliegend; verweist auf den Prozess der Themenfindung bei der neuen Schwerpunktsetzung bei F & E.
- Konkrete Arbeit an Problemlösungen sei schon zum großen Anteil geschehen; Kritik an hohem Anteil an Status Quo-Analysen, in denen Bekanntes reproduziert würde; sie haben eher Nachhilfefunktion für einige Wissenschaftler, seien aber durchaus gerechtfertigt.
- Vorschlag: Forschungs-Qualitäts-Management-Systeme etablieren.
- Umsetzung der Ergebnisse von einem Tag auf den anderen ist nicht zu erwarten; Kritik an der Bewertung „Anzahl veröffentlichter Artikel“.
- Vorschlag: Aufstockung der Forschungsmittel, da die Probleme im Schädlingbereich immer größer werden; das Programm habe eine Lücke gefüllt, da die DFG nur Grundlagenforschung fördere.

- Vorschlag, die Forschung stärker mit den angewandten Maßnahmen zu verknüpfen, wie z. B. bei den Leitbetrieben in NRW; Aspekt des Wissenstransfers sollte gestärkt werden (das kostet allerdings Geld).
- Es sollten auch Joint Ventures mit der Industrie angestrebt werden; dazu müssen die Programme stärker in der Wirtschaft bekannt gemacht werden; die Rahmenbedingungen für eine gedeihliche Forschung sollten in die Schlussfolgerungen der Evaluierung aufgenommen werden.
- Es sollte eine Förderkategorie „Kurzfristige Projekte“ geben, die auf vorhandenem Wissen aufbauen; wissenschaftliche Projekte mit Experimenten sollten längerfristig vergeben werden.
- Die Krise der Agrarforschung sollte genutzt werden; Vorschlag zur Ausschreibung eines Papiers für eine Strategie der ökologischen Agrarforschung; Themen: Tierzucht, Ernährung, Agrar- und Ernährungstechnik.
- Summa Summarum: Es ist noch zu früh, um den F & E-Bereich abschließend zu bewerten.
- Bei der Bewertung bitte beachten: Es ist klar, dass der Staat Forschung fördern darf, während die Legitimation anderer Maßnahmen zum Teil umstritten ist.

6f. Diskussion zu den Schlussfolgerungen „Internetportal“

- Wie sieht es mit dessen Nachhaltigkeit aus; was passiert, wenn die staatliche Förderung aufhört?
- Hinterfragung der Schlussfolgerungen zu den Nutzerzahlen; wieso wird kein zusätzliches Potenzial gesehen?
- Annahme, dass zukünftige Skandale bei konventionellen Produkten die Nutzungszahlen erhöhen werden; Konzepte zur Verstetigung der Maßnahme ohne staatliche Förderung notwendig.
- Was sind die Bezugsgrößen und vergleichbare Portale für die Schlussfolgerungen?
- Es gibt Rückmeldungen von Bauern und Beratern, dass das Angebot nicht so attraktiv sei.
- Anmerkungen Auftragnehmer der Maßnahme: Sind mit den Nutzerzahlen selbst nicht zufrieden; Portal ist im Grunde fertig gestellt, es geht in nächster Zeit vor allem um die Pflege der eigenen Inhalte und die Einpflege fremder Inhalte; dabei auch Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen; Portal wird in Zukunft kostengünstiger.
- Portal NRW wird in die Tiefe entwickelt speziell für Landwirte und Berater; es braucht ein Konzept, welche Aufgaben der Bund und welche andere Akteure zukünftig übernehmen.

7. Was sollten die primären Facetten der künftigen Förderstrategie des BÖL sein?

Hierzu erfolgt wieder eine Kärtchenabfrage bei den Teilnehmern. Deren Ergebnisse werden im Folgenden nach Themenbereichen strukturiert dargestellt.

Grundsätzliche Überlegungen zur Gestaltung des BÖL und seiner Maßnahmen

- Langfristige Perspektiven eröffnen, keine Strohfeuer.
- Qualitätsmanagement des BÖL sollte stattfinden.
- Maßnahmen sollten vorher überdacht werden, nicht hinterher.

- Pull-Maßnahmen gegenüber Push-Maßnahmen stärken.
- Vom Verbraucher aus denken, von der Theke aus denken.
- Marktorientierung und Partizipation durch Eigenbeteiligung (und Nachhaltigkeit) sicher stellen.
- Eigenbeteiligung der Akteure einfordern.
- Bottom-up-Prinzip bei Projekten und Forschung etablieren.
- Keine Dauerförderung für funktionierende, wettbewerbsfähige Öko-Unternehmen im Programm einbauen.
- Stärkung bestehender Öko-Betriebe und -Strukturen als ein Schwerpunkt.
- Förderung von Projekten, die aus dem Akteursfeld kommen statt Projektausschreibungen.
- Flexible haushaltstechnische Förderstrategie nutzen: z. B. Richtlinie statt Ausschreibung von Projekten.
- Vergabeverfahren (Ausschreibungen) flexibler handhaben.
- Kriterienliste für erfolgreiche Maßnahmen (Bewilligung und Durchführung) erstellen.
- Nachhaltige Nutzungskonzepte für vorhandene Hard- und Software entwickeln.
- Erst Zielerreichung der Maßnahmen (Effektivität und Effizienz) prüfen; dann Priorisierung der Förderung.

Entwicklung des BÖL zum Aktionsprogramm

- Erweiterung des BÖL zum Aktionsprogramm durchführen.
- Vernetzung mit anderen Fördermaßnahmen als Pflicht einführen.
- Erstellung eines umfassenden, partizipativen Aktionsprogrammes (hoch aufgehängt, Einbeziehung eines breiten Akteurskreises).
- BÖL in Aktionsprogramm einbetten.
- Erweiterung des BÖL zum Aktionsprogramm.
- Einbettung des BÖL in europäischen Aktionsplan.
- Aus Strategien und Ergebnissen der Programme anderer Euro-Staaten lernen und ggf. adaptiert ins BÖL integrieren.
- Aktionsprogramm implementieren.

Vernetzung des BÖL und seiner Akteure

- Kooperation mit / Unterstützung von Organisationen mit gleicher Zielsetzung wie BÖL.
- BÖL-Maßnahmen mit bestehenden Maßnahmen und Strukturen koordinieren.
- Aktivitäten in den Regionen konkret in BÖL-Maßnahmen einbeziehen.
- Informationsflüsse und Interaktivität aller direkten BÖL-Akteure optimieren (Synergiepotenziale).
- Bei der weiteren Umsetzung bestehende Kapazitäten nutzen: Kontakte, Materialien, Know-how.

Denken im Sinne der Wertschöpfungskette

- Produkt- und Prozessqualität über die gesamte Kette als ein zentrales Ziel der Maßnahmen setzen.
- Beseitigung von Engpässen in der Wertschöpfungskette (Ifd. Forschung an Engpässen).

- Wertschöpfung auf allen Stufen stabilisieren, Wertvernichtung (Discount-Effekt) entgegenwirken.
- Die verschiedenen Stufen der Wertschöpfungskette zusammen führen (Schnittstellenmanagement).
- Ölung der Schnittstellen.
- Wertschöpfungsketten interdisziplinär und transdisziplinär ölen.
- Handel, Verarbeiter und Verbrauchervertretungen zur Teilnahme am BÖL motivieren.
- Kommunikationsplattformen schaffen für Akteure der Wertschöpfungskette.
- Öffnung der Maßnahmen über den engen Öko-Sektor hinaus.
- Facheinzelhandel und nicht konventioneller LEH als Schwerpunktsetzung im BÖL verankern.
- Bedürfnisse des Handels konkretisieren.

Gestaltung der Verbraucherkommunikation

- Den Verbraucher besser direkt ansprechen.
- Qualitäts- und Prozessgedanke mehr den Verbrauchern darstellen (verdeutlichen); weg vom Image „zu teuer“.
- Relevanz von Bio für den Kunden steigern.
- Imagekampagne statt Infokampagne.
- Nicht das Wissen über den ÖL, sondern das Vertrauen in den ÖL muss gestärkt werden.
- Vertrauen der Verbraucher stärken.
- Schaffung eines nachhaltigen Verbraucherimage bei „Sicherheit“ und „Kontrolle“ von Öko-Produkten.
- Weg vom Info, hin zum Erleben von Bio-Produkten (Verkostungen, Verbraucher auf Höfe bringen).
- Ausweitung der Demobetriebe auf Verarbeiter und Handelsunternehmen.
- Demonstrationbetriebe (er)halten und stärken.
- Bio-Höfe zu den strategischen Mittlern ausbauen (höchste Glaubwürdigkeit).

Gestaltung der Forschung(sförderung)

- Forschung: Praxisverbunden, fachübergreifend, vernetzt gestalten.
- Forschungsfragen noch mehr an den tatsächlichen Problemen der Öko-Landwirtschaft orientieren durch noch stärkere Einbindung von Praktikern und Beratern in die Themenfindung.
- Nicht Geld verteilen, sondern Schwachstellen identifizieren und daraus Lösungsstrategien ableiten (Integration Forschung und andere Maßnahmen).
- Bio und Gesundheit: Positive Wirkung auf Mensch und Umwelt herausstellen.
- Transdisziplinäre Ansätze fördern.
- Sofortprogramm Strategien zur Zukunft der ökologischen Agrarforschung erarbeiten.
- Forschung muss sich selbstbewusst den Anforderungen der Praxis stellen.
- Verbraucher, Wertschöpfungskette und Beratung = Kunden der Forschung; Flexibilisierung von Ressourcen zur Realisierung des Wissenstransfers.

- Forschung für einen konsequenten Öko-Landbau fördern.
- Leitbetriebe-Projekt (Praxis und Forschung) bundesweit etablieren.
- Zeitkorsett des BÖL steht strategischen F & E-Planungen entgegen: Abkopplung F & E vom BÖL und Schaffung eines kontinuierlichen Forschungstitels.
- Bessere Begleitforschung zu den Maßnahmen (inkl. Auftragnehmerbefragung; was besser machen; welche Hemmnisse; inkl. Analyse des Kaufverhaltens) einführen.

Sonstiges

- Europäisches/deutsches Archiv (Bücher und Schriften) zum ÖL.
- Überprüfung des Vorschlages: Keine MwSt auf Bio-Produkte.

8. Schlussrunde: Was möchten Sie für die Weiterentwicklung des BÖL mit auf den Weg geben?

- Wie können wir die Übergangszeit zwischen Ende BÖL alt und BÖL neu überbrücken?
- Ganzheitlichen Ansatz für die Zukunft wählen (Einbezug ethischer und kultureller Aspekte).
- Qualität vom Anbau bis zum Verkauf als wesentliche Zielsetzung der Maßnahmen.
- 20 % Ziel vs. problematische Situation der bestehenden Betriebe: Notwendig, deren betriebswirtschaftliche Situation anzuschauen.
- In nachhaltig denkende Köpfe investieren als Leitlinie verankern.
- Nachhaltigkeit des Programms absichern.
- Schwachstellen der Kette erkennen und bearbeiten.
- Nachhaltigkeit mit nachhaltigen Maßnahmen füllen.
- Fokus auf Verbraucher legen: Verbraucher müssen abgeholt werden, dabei aber kein erhobener Zeigefinger.
- Mehr Feedback für Maßnahmen seitens der Auftragnehmer erwünscht.
- Rolle des Staates auf Impulsgeber für Dauer der Defizite beschränken: Nachhaltigkeit des Öko-Sektors sicherstellen.
- Verarbeitung und Handel: Bedarf an den Zielgruppen orientieren.
- Vorhandenes Erfahrungswissen nicht verkümmern lassen; Potenziale entwickeln.
- Nachhaltigkeit erreichen: Mit BÖL helfen, Türen zu öffnen und neue Wege auf zu zeigen.
- Es sollte Absatzförderung für deutsche Bio-Produkte stattfinden, Synergien zwischen CMA und BÖL angestrebt werden.
- Wir konnten finanziell neue Dinge im Rahmen des BÖL tun; jetzt müssen Strukturen für Zeiten aufgebaut werden, in denen weniger Mittel zur Verfügung stehen.
- BÖL sollte mehr zu einem Programm der im Öko-Landbau Aktiven gemacht werden, innovative Ansätze gesucht werden.
- BÖL sollte so erfolgreich fortgesetzt werden, dass wir es nicht mehr brauchen.
- Debatte zu F & E muss die Zeit nach 2006 im Auge haben, da bis 2006 weitgehend ausgeplant; strategische Debatte, Transdisziplinarität als zentrale Themen, wobei GBÖL als Forum zur Verfügung steht.
- Man sollte nicht über BÖL schimpfen, sondern sich selbst mit konkreten Maßnahmen und Vorschlägen einbringen.

- In kommender BÖL-Periode ist mehr Zeit, um noch einmal über die Zielbestimmungen für den ÖL nach zu denken; schwierige Diskussion; entweder Hoffnung auf den Verbraucher oder Effizienzsteigerung/Steigerung der Wettbewerbstätigkeit oder Förderung: Jeweils sinkende Preise als Folge mit den entsprechenden Folgen; daher weg vom 20 % Ziel und hin zur Debatte über eigentliches Ziel der „Übung Öko-Landbau“.
- Hoffe, dass GBÖL auch in 2007 so positiv beurteilt wird; neue Akteure sollten eingebunden werden.
- Mehr Pull statt Push; am Image sollte weiter gearbeitet werden.
- Zusammenarbeit, Kooperation und Synergie sind wichtig innerhalb des Öko-Sektors; dadurch einiges an Förderung in Zukunft überflüssig machen.
- Wenn Verbraucher wirklich informiert sind: Weniger in Köpfe als in Bäuche und Herzen investieren; Verbraucher über Erlebbares überzeugen, dabei Landwirte als glaubwürdige Mittler einsetzen.
- BÖL soll weiter der Vernetzung der Akteure auf allen Ebenen dienen; Verbraucher durch verstärkte Imagekampagne angesprochen werden.
- Implementierung eines Aktionsprogrammes Öko-Landbau als gesellschaftlicher Prozess notwendig: Aktionsprogramm war 2001 der Auftrag; das BÖL entstand aus Zeitnot; Aktionsprogramm muss binnen dreier Jahre aus dem BÖL entstehen.
- Mechanismen der Begleitforschung etablieren: Wo kann man Verbraucher erreichen?
- Müssen noch mal die Zieldiskussion führen. Was kommt nach 2010? Öko-Landbau als Lösung für zahlreiche Konflikte der Gesellschaft mit der Natur etablieren.
- Umfassende Nutzung der Hinweise zur Optimierung des BÖL ist wünschenswert.
- Was vertrauensbildend wirkt, muss man die Verbraucher fragen, dies kann nicht hier entschieden werden.
- Öko-Landbau als Herzensangelegenheit in Bundesforschung verankern; ÖL sollte feste wissenschaftliche Säule sein; ÖL sollte die Bundesforschung auch als Partner begreifen.
- Öko-Lebensmittelwirtschaft muss mittelfristig bereit sein, in kleinen Schritten zu wachsen; zur Zeit herrscht Katerstimmung; Zieldiskussion ist zu führen, ein langer Atem notwendig.
- BÖL hat mit Werten zu tun; Partizipation und Transparenz sollten wesentliche Elemente des BÖL sein; die Evaluation und kritische Diskussion des Programms sind als eine seiner Besonderheiten zu betrachten; Zwischenfazit: Gutes Programm, lohnt darüber zu reden, aber es gibt auch viele Optimierungshinweise; strategisch: Raus aus dem Kästchenprogramm, Lösung von Querschnittsaufgaben in anderen Bereichen (Aktionsprogramm).
- BÖL leistet gute Aufgaben; die Erfüllung des 20 % Ziels ist nicht vom BÖL abhängig; wenn Politik Ausweitung des ÖL will, muss man den Finger auch in andere Wunden legen: z. B. fördert BMBF die Gentechnik; BÖL darf nicht als nicht als Ruhekitzen dienen; BÖL sollte intern kritisch diskutiert, aber nach Außen gezeigt werden, dass das Programm gewollt ist.
- Planungssicherheit ist ein Problem für Auftragnehmer; fehlende Planungssicherheit wird zum Qualitätsproblem, daher längerfristige Planungshorizonte anstreben

9. Feedback zur Veranstaltung

Das Feedback zur Veranstaltung wurde am Ende der Veranstaltung ebenfalls mit Kärtchen abgefragt, die am Ende der Veranstaltung verdeckt und anonym eingesammelt und im Anschluss an die Veranstaltung von den Protokollanten nach Themenbereichen geordnet wurden.

Übersicht 3: Kommentare der Workshop-Teilnehmer zur Veranstaltung (n = 33)

Themenbereich	Kommentare zum Thema
Teilnehmerkreis Akteure	<p>Wurde vor allem negativ kommentiert (6 Teilnehmer): Es wurde bemängelt, dass wichtige Akteure fehlten, die Wertschöpfungskette nur unvollständig repräsentiert sei. Ebenso wurde der Teilnehmerkreis als unausgewogen kritisiert: Zu viele Forscher, zu wenige Vertreter aus Handel, Verarbeitung und Verbrauchervertreter.</p> <p>Ein Teilnehmer erwähnt den Teilnehmerkreis als groß und breit gestreut (kritisch, kreativ).</p> <p>Die Möglichkeit der Einbeziehung der Akteure wurde von 2 Teilnehmern positiv kommentiert.</p>
Anwesenheit Auftraggeber	<p>Die Abwesenheit des BMVEL-Öko-Referates am Nachmittag/Abend des 04.12.03 wurde von 5 Teilnehmern kritisch angemerkt.</p>
Organisation der Veranstaltung	<p>Wurde von 5 Teilnehmern als sehr gut bis gut genannt.</p>
Vorbereitung der Veranstaltung	<p>7 Teilnehmer bemängelten die inhaltlichen Vorbereitungsmöglichkeiten der Teilnehmer: Die Unterlagen hätten im Vorfeld versandt werden sollen, um eine besser Vorbereitung zu ermöglichen.</p>
Inhaltliche Ausgestaltung	<p>Die Themenfülle wurden von mehreren Teilnehmern als zu hoch kritisiert, vor allem der 1. Tag des Workshops als zu informationsüberladen genannt (5 Teilnehmer).</p> <p>Aufgrund des engen Zeitplanes kritisiert 1 Teilnehmer die zum Teil sehr oberflächliche Behandlung einiger Themen.</p> <p>3 Teilnehmer merken eine zu geringe Zeit für Diskussionen als negativ an.</p> <p>1 Teilnehmer bezeichnet den Workshop als zu forschungslastig.</p> <p>Ein anderer merkt positiv an, dass ein fast unmöglich zu absolvierendes Programm erfolgreich absolviert wurde.</p>
Zeitdisziplin/-einteilung	<p>Insgesamt 3 Kommentare: Reichen von sehr gut bis vor allem am Donnerstag schlechter Zeitplanung (der Tag war zu lang). Auch wird zum Teil zu wenig inhaltliche Straffung von Vortrag und Diskussion bemängelt.</p>
Präsentationen	<p>Insgesamt 3 Kommentare: Gut, Dr. Brombacher und Weber-Ergebnisse zu wenig auf den Punkt gebracht und zu lange gebraucht; Zum Teil zu lang; Präsentation der GIB zum Teil redundant; Zum Teil Präsentationen, aus denen nur Stücke vorgelesen wurden.</p>

Fortsetzung von Übersicht 3:
 Kommentare der Workshop-Teilnehmer zur Veranstaltung

Themenbereich	Kommentare zum Thema
Ergebnisse der Evaluation	Insgesamt 5 Kommentare: Unklarheit darüber, wie die Aussagen unterschiedlicher Stakeholder im Evaluierungsergebnis berücksichtigt werden, z. B. Wissenschaftler fordern mehr Forschungsförderung, Auftragnehmer verteidigen „ihre“ Maßnahmen mit Klauen und Zähnen – Mehrheiten helfen bei solchen Fragen gar nicht weiter; Schlussfolgerungen in der Evaluierung zeugten nicht immer von großer Fachkenntnis; Evaluatoren zu wenig im Öko-Landbau kompetent; Evaluationsaussagen teilweise nicht nachvollziehbar; Praxisrelevante Empfehlungen bzw. Diskussion darüber, inwieweit BÖL tatsächlich weitergeführt werden soll, war nicht ausreichend.
Moderation	Insgesamt 27 Kommentare zur Moderation, die überwiegend sehr positiv ausfallen. Negativ wird angemerkt, dass die Diskussionsführung am Freitag hätte straffer sein können. Auch die Ergebnisziehung aus Karten wird von 1 Teilnehmer negativ kommentiert.
Verpflegung	3 Teilnehmer erwähnen die Verpflegung (Bio-Essen) als positiv. 2 Teilnehmer merken negativ an, dass das Essen am Abend nicht in Öko-Qualität war.
Stimmung	10 Teilnehmer heben eine konstruktive und offene Atmosphäre und eine gute Diskussionskultur positiv hervor. 1 Teilnehmer merkt eine außergewöhnlich kritische Stimmung gegenüber den Ergebnissen der Evaluation des gesamten BÖL (nicht bei C2) seitens der Teilnehmer als negativ empfunden an. Seitens eines Teilnehmers wurde deutlich und positiv wahrgenommen: Wir ziehen an einem Strang.
Relevanz des Workshops	Ungewisser Einfluss des Workshops auf die weitere Planung des BÖL (1 Teilnehmer).

10. Per E-Mail eingegangene Kommentare

Den Teilnehmern wurde die Möglichkeit eingeräumt, im Nachgang der Veranstaltung noch Kommentare an das Moderations- und Protokollteam zu schicken. Diese Option wurde von fünf Teilnehmern genutzt. Die Inhalte der E-Mails werden wie erhalten im Folgenden dargestellt.

Von: "Gutberlet, Thomas" <GUTBERLET_T@TEGUT.com>
An: "kuhnert@botanik.uni-hamburg.de" <hamburg.de>
Betreff: **kommentar**
Datum: Wed, 10 Dec 2003 07:55:37 +0100

Liebe Frau Kuhnert,

anbei der vereinbarte Kommentar zu den Charts 41 und 42

Die positiven Punkte halte ich so für nachvollziehbar, bei den negativen Punkten denke ich, dass bzgl. der Informationsbedarfsüberschätzung ergänzt werden müsste, die nur unzureichend erfolgte werbliche Aufarbeitung an vielen Stellen. Die Bio-Erlebnistage 2004, bzw. die Bereitschaft von Verbrauchern die ursprünglich für Landwirte gedachten Hoffeste zu besuchen zeigt eine Bereitschaft sich mit der Information zu Bio dann zu beschäftigen, wenn sie über ein Erlebnis in Bezug zu der betroffenen Person kommt.

In Ermangelung von Zeit und Wissen (die Verbraucherstudien liegen ja erst jetzt vor) sind in der Kommunikation viele fachliche Fehler gemacht worden, die weniger mit dem Inhalt der Botschaft als viel mehr mit dem Weg in Zusammenhang stehen.

Besonders im Handel ist immer eine gewisse Fluktuation zu verzeichnen, Trainees, Azubis oder BA-Studenten werden trotz hoher Investitionen in die Person (getragen vom Unternehmen) nicht immer übernommen. Das kann an der Person liegen, aber auch an Verschiebung von Aufgabenschwerpunkten ...

Das aus meiner Sicht fehlende muss ich ja hier nicht noch einmal aufführen.

Mit guten Grüßen aus Fulda,
Thomas Gutberlet

Von: Siegfried.Bauer@agrari.uni-giessen.de
An: Kuhnert@botanik.uni-Hamburg.de
Datum: Tue, 09 Dec 2003 19:02:53 +0100
Betreff: **Anmerkungen zum Reflexionsworkshop 3. - 4- 12. 2003**
Durchschläge an: s.ekert@gib-online.de
Priorität: normal

Sehr geehrte Frau Kuhnert,
Sehr geehrter Herr Feindt,

Zunächst darf ich Sie für die hervorragende Moderation und Gestaltung des Workshops beglückwünschen.

Wie auf dem Workshop vereinbart, hier noch einige Anmerkungen und Hinweise zur Evaluierung und Weiterentwicklung des BÖL;

1. Zentral ist die Erforschung von Schwachstellen in der gesamten Wertschöpfungskette des ÖL, da diese Schwachstellen die entscheidend die nachhaltige Entwicklung des ökologischen Landbaus prägen. Diese sollten dann Orientierung für die Neuausrichtung des BÖL und insbesondere des Bereichs Forschung innerhalb des BÖL sein.
2. Dabei liegen langfristige Engpässe für eine stärkere Ausweitung des ÖL in besonderem Maße auf der Nachfrageseite. Um den nachhaltigen Konsum von Ökoprodukten zu fördern, ist eine stärkere Kundenzufriedenheit und Kundenbindung zu erreichen. Entsprechend müssen durch geeignete Maßnahmen die Qualität und Sicherheit der Ökoprodukte verbessert werden. Die auch auf dem Lebensmittelmarkt vorherrschende Kundenverwirrtheit lässt sich für Ökoprodukte nutzen, wenn es gelingt dauerhafte Konsumerlebnisse durch Ökoprodukte zu vermitteln.
3. Im Bereich Forschung sollte zwischen kurzfristigen
 - kurzfristigen Wissenschaftlichen Dienstleistungen und
 - längerfristigen experimentellen und empirischen Forschungsvorhabenunterschieden werden.

Wissenschaftliche Dienstleistungen bereiten dabei weitgehend vorhandenes Wissen und vorhandene Werkzeuge für die speziellen Bedürfnisse des ÖL auf (z. B. Anpassung von betriebswirtschaftlichen Modellen an

den speziellen Bedarf im Ökolandbau). Solche Vorhaben können eine kurze Laufzeit (3 - 12 Monate) haben. Demgegenüber sind Forschungen, die auf (Feld-) Versuchen aufbauen oder empirische Erhebungen erfordern, längerfristig auszurichten.

4. Die Evaluierung des BÖL sollte nach einer kurzen Unterbrechung zur Auswertung des Abschlussberichtes und zur entsprechenden Fokussierung der Evaluierungsarbeiten fortgesetzt werden. Diese Empfehlung gründet sich vor allem auf die Tatsache, dass der eigentliche Impact der Projekte und Forschungsarbeiten bislang wegen noch anhaltender Laufzeiten nicht oder nur begrenzt herausgearbeitet werden konnte. Dies gilt vor allem für den gesamten Bereich der Forschung.
5. Langfristig sollten die Einzelevaluierungen der Maßnahmen durch eine Programmevaluierung ergänzt werden. Dies kann etwa durch ökonometrische Untersuchungen auf der Grundlage von Zeitreihen und Querschnittsdaten erfolgen.

Nähere Ausführungen und Begründungen werden auf Wunsch gerne nachgeliefert.

Mit freundlichen Grüßen
S. Bauer

Arbeitsgemeinschaft Fortbildung im LEH
c/ Naturschutz-Zentrum Hessen Projekt GmbH
Friedenstr. 25
35578 Wetzlar

8.12.2003

Dr. Heike Kuhnert,
kuhnert@botanik.uni-hamburg.de

Evaluation der Fortbildungsmaßnahmen für Mitarbeiter des LEH
C6/1

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit einiger Verblüffung haben wir bei der Präsentation der Evaluationsergebnisse, die von der Evaluationsgruppe getroffenen Bewertungen zur Kenntnis nehmen müssen. Wir möchten Ihnen dazu – neben unseren Protokoll-Anmerkungen – folgende Aussagen machen:

Weit über 50% der Teilnehmer gaben an, das Erlernte umgesetzt zu haben. Dies zeigt den hohen Praxisbezug der Schulungen. Im Gegensatz dazu steht die Bewertung der Evaluatoren, dass im LEH nur „wenig umgesetzt“ wurde.

Die Schlussfolgerung, dass eine Schulung im Sinne „wir machen Ihre Mitarbeiter bio-fit“ nicht unternehmensspezifisch ist und keinen Sinn machen würde, teilen wir nicht. Die hohe Nachfrage der Unternehmen nach Schulungen bestätigt unsere Einschätzung. Sicherlich ist eine Umsetzungsstrategie in einem kleinen Naturkosthandel schneller und leichter möglich als in einem Großunternehmen des LEH.

Die Darstellung, dass 27 Seminare abgesagt bzw. verschoben werden mussten, ergibt ein falsches Bild. Alle geplanten Veranstaltungen fanden statt und es besteht nach Abschluss des Projektes eine Warteliste von ca. 20 Veranstaltungen, die den Evaluatoren auch bekannt ist.

Mit freundl. Grüßen

Norbert Lemb
Geschäftsführer NZH Projekt GmbH

Von: "Stephan Dabbert" <dabbert@uni-hohenheim.de>
An: <kuhnert@botanik.uni-hamburg.de>
**Betreff: BÖL-Evaluation: Amerkungen zu den vorläufigen Empfehlun-
gen der GIB**
Datum: Sat, 6 Dec 2003 09:44:56 +0100

Sehr geehrte Frau Kuhnert. sehr geehrte Evaluatoren:

BÖL-Evaluation: Amerkungen zu den vorläufigen Empfehlungen der GIB

Folie 42: "Im Vergleich zu den anderen Bereichen der Wertschöpfungskette war die landwirtschaftliche Produktion ... zu stark vertreten."

Die Ableitung dieser Aussage ist mir nicht klar, ich bin deshalb auch noch nicht überzeugt, dass die Aussage stimmt: Meiner Ansicht nach müssten die Mittel so verteilt werden, dass besondere Schwachstellen/Hemmnisse beseitigt werden. Keinesfalls darf man etwa nach dem Umsatzanteil des jeweiligen Teils der Kette gehen. Der dann folgende letzte Auszahlungspunkt geht ja dann auch konform mit meiner o.g. Forderung. Allerdings verstehe ich nicht, was mit "Ölung der Schnittstellen" gemeint ist. Mir bleibt dieser Begriff unklar.

Die Wortwahl "zu großzügig gefördert" sollte überdacht werden (Rechnungshof!). In der Sache stimme ich aber zu.

Weitere wichtige Punkte ergeben sich aus meiner Sicht (indirekt) aus der sehr interessanten Abschlussdiskussion.

Beste Grüße
Stephan Dabbert

Antwort an: <immo.luenzer@forschungsring.de>
Von: "Immo Luenzer" <immo.luenzer@forschungsring.de>
An: "Heike Kuhnert (E-Mail)" <kuhnert@botanik.uni-hamburg.de>
Betreff: **BÖL-Evaluation**
Datum: Wed, 10 Dec 2003 11:42:20 +0100

Liebe Frau Kuhnert,

anbei maile ich ihnen unsere aktualisierte Stellungnahme für das Protokoll.

Schöne Grüße
Immo Lünzer

Reflexionen und Visionen für den BÖL-Reflexions-Workshop am 4. und 5. Dezember 2003 in Bonn

Vom Demeter-Bund & Forschungsring für Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise, Brand-
schneise 1, 64295 Darmstadt, E-mail: Immo.Luenzer@Forschungsring.de

Das Bundesprogramm Ökologischer Landbau hat zur Verbesserung der Rahmen-
bedingungen für die ökologische Agrar- und Ernährungskultur viel beigetragen, und es ist
sehr zu begrüßen, dass bei dem Bonner Rundgespräch die Möglichkeit für einen breiten
Rückblick und Ausblick gegeben wird. Nachfolgend die Gedanken von Demeter und For-
schungsring.

Einleitung

Ganzheitliches sowie nachhaltiges Denken und Handeln ist in allen Bereichen eine wichtige
Grundlage der ökologischen Agrar- und Ernährungskultur. Dies erfordert, dass die Projekte
die verschiedenen Fachgebiete übergreifen, die Praxis, Beratung und Wissenschaft vernet-
zen und Fragen von Ethik, Geisteswissenschaft und Kultur grundsätzlich einbeziehen. (Vgl.
BLÖW/zu Löwenstein, 2003)

Produktion

- Es sollte nicht nur die Beratung von umstellungswilligen Betrieben gefördert werden,
sondern auch das Erstellen von Entwicklungskonzepten für alle Öko-Betriebe.
- Neues Coaching-Ausbildungsprogramm sollte angeboten werden, als Fortbildungsmaß-
nahme für Öko-Berater, Betriebsleiter von Öko-Betrieben und Umsteller. Bestehende
Coaching-Gruppen, die aus landwirtschaftlichen Betrieben bestehen, sollen weiter geför-
dert werden.
- Ziel: Bestehende Öko-Betriebe als auch Umsteller in Entscheidungsfindung und Be-
triebsentwicklung unterstützen.

Verbraucher/Veranstaltungen

- Zukünftig stärkere Einbindung regionaler Organisationen in die Öffentlichkeitsarbeit. Ziel
sollte eine Bündelung der Kräfte und finanzieller Ressourcen sein, um damit effektiver
und zielgerichteter arbeiten zu können. Aufgrund fehlender Einbindung von Öko-
Organisationen mit regionalem Bezug waren die Veranstaltungen auf Demonstrationsbe-

trieben und die Bio-Erlebnistage häufig schlecht besucht oder sogar ausgefallen. Auch die Standorte der Veranstaltungen oder Informationsstände waren teilweise ungünstig gewählt. Dies alles war im zweiten Jahr schon besser, könnte aber weiter optimiert werden.

Verarbeitung

- Dringend sollte eine Verarbeiter-Förderung als neuen Schwerpunkt eingeführt werden.
- Info-Veranstaltungen für Verarbeiter ausbauen (v. a. Metzger-, Bäcker-Schulung/Info-Tage), Organisation über regionale Öko-Organisationen. Verarbeiter spielen zentrale Rolle für das Wachstum des Öko-Landbaus.
- Die einzelbetriebliche Beratung sollte vermehrt ermöglicht werden.
- Umfangreiche Aufklärung und Beratung, wie sich Verarbeiter vor Verunreinigungen durch GVO's schützen können.
- Eine wichtige Fragestellung bei der Verarbeitung ist die Frage ob sich die künstliche Vitaminisierung – zu der die Verarbeiter teilweise gezwungen sind – mit den Prinzipien ökologischer Lebensmittelherstellung verträgt.

Handel und Großverbraucher

- Öko-Angebot im konventionellen LEH ist oft nur für Insider zu finden und zu erkennen.
- Präsentation im konventionellen LEH sind zum Teil wenig ansprechend (Beispiel: Ein kleines Häufchen Bio-Gemüse, abgepackt, neben dem frischen, leuchtenden konventionellen Gemüse).
- Förderung von Shop-in-Shop-Systemen.
- Förderung der Angebotsplatzierung von Bio-Produkten.
- Die Erzeugerpreise fallen im Bio-Bereich stärker als die Verbraucherpreise, sodass der ökonomische Druck auf die Bio-Bauern immer größer wird. Deshalb sollte untersucht werden, welche Absatzstrukturen faire Erzeugerpreise gewährleisten.

Verbraucher

- Öffentlichkeitsarbeit fördern, bitte noch mehr und zielgruppengerecht bei der Jugend
- Überprüfung des folgenden Vorschlags: keine MwSt. auf Bio-Produkte: Damit würden deutliche Signale gesetzt werden: „Ja, der Kauf von Bio-Produkten entlastet Umwelt und Markt, das wird honoriert“ – „Ja, der Bio-Käufer wird von Folgekosten durch konventionelle Landwirtschaft, welche die Allgemeinheit trägt, entlastet“.
- Beim Marketing sollte mehr zielgruppenspezifisch (z.B. Menschen in besonderen Lebenslagen) agiert werden.

Forschung

- Neben der praxisorientierten Forschung sollte die Grundlagenforschung zur ökologischen Agrarkultur ausgeweitet werden und mehr interdisziplinär gestaltet werden.
- Generell wäre es sehr wünschenswert, ein Sofortprogramm auszuschreiben, um ein Strategiepapier zur Zukunft der ökologischen Agrarforschung zu entwickeln. An dieser Strategie sollten insbesondere die maßgeblichen Akteure und Pioniere der ökologischen Agrarkultur beteiligt werden.

Züchtung

Verstärkte Förderung von Öko-Saatgut-Projekten

Versuche zur Wirkung der biologisch-dynamischen Präparate

Schädlingsfrage

Das Problem der Schädlingsregulierung sollte ganzheitlich und umfangreich analysiert und weiter erforscht werden, insbesondere in Bezug auf die Frage der Spezialisierung (konventionell orientierte Düngung, enge Fruchtfolgen, ausgeräumte Landschaften und eingeeengte Züchtung – z.B. auch Hybridsaatgut).

Tierhaltung

- Einfluss der Enthornung im Hinblick auf Fruchtbarkeit, Langlebigkeit, Stoffwechsel, Verdauung, Orientierungssinn.
- Mensch-Tier-Verhältnis: Kulturtierhaltung versus Wildtierhaltung, wie kann die Kälberaufzucht, Rinderaufzucht eingerichtet werden, um das Mensch-Tier-Verhältnis zu verbessern. Welche Maßnahmen in der Tierbetreuung sind entscheidend wichtig und bei aller Technik unerlässlich.

Tierzucht

Aufbau und Begleitung einer ökologisch orientierten Zucht. Nach den Kriterien: Grundfutterverwertung, Vitalität und Lebensleistung; Deckbullen oder Künstliche Besamung, Auswirkung auf das Sozialverhalten der Kühe, auf Gesundheit und Leistungsparameter.

Qualität

- Klärung der Frage: Wie wirkt die Qualität von Bio-Produkten auf die menschliche und tierische Gesundheit und ihr Wohlbefinden.
- Weiterentwicklung ganzheitlicher Qualitätsmethoden, die zur Beurteilung von Lebensprozessen verwendet werden können

Agrar- und Ernährungstechnik

- Weiterentwicklung der ökologisch angepassten Landtechnik für Bodenbearbeitung und Beikrautregulierung
- Weiterentwicklung von regenerativen Energiequellen und Energiesparpotentiale
- Mehr mittlere und energiesparende Technologien in der Verarbeitung

Internetportal

Das Internetportal ist ein wichtiges Instrumentarium zur aktuellen und schnellen Verbreitung des Wissens zur ökologischen Agrar- und Ernährungskultur.

- Für die Berater gibt es zahlreiche Parallelangebote, die Landwirte nutzen das Portal kaum – wie könnten diese beiden Zielgruppen mehr erreicht werden

Allgemein

- Bei der Auswahl der Agenturen und Institutionen sollten ökologisch orientierte Einrichtungen bevorzugt werden.
- Die Pioniere der ökologischen Agrar- und Ernährungskultur sollten stärker gefördert werden.
- Es sollte eine Auskunftsstelle eingerichtet werden, die Interessenten bei der Suche nach Arbeit im Öko-Landbau berät.

- Es sollte ein europäisches Archiv eingerichtet werden, das alle Bücher und Schriften zur ökologischen Agrar- und Ernährungskultur sammelt und für interessierte zugänglich macht (möglichst an einem zentralen Ort in Deutschland/Europa, z.B. Witzenhausen).
- Die Projektnehmer sollten sich an den Projekten finanziell beteiligen.

(Immo Lünzer, 5.12.2002)

Teilnehmer Reflexionsworkshop

Steuerungsgruppe Evaluation

Elke Röder	<i>BNN Herstellung und Handel</i>
Prof. Dr. Stephan Dabbert	<i>Universität Hohenheim - Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre</i>
Prof. Dr. Siegfried Bauer	<i>Universität Gießen – Institut für Betriebslehre der Agrar- und Ernährungswissenschaften</i>

Begleitausschuss BÖL

Thomas Dosch	<i>Bioland e.V.</i>
Prof. Dr. Jürgen Heß	<i>Universität Kassel – Fachbereich ökologische Land- und Pflanzenbausysteme</i>

Projektgruppe BÖL

Prof. Dr. Folkhard Isermeyer	<i>Institut für Betriebswirtschaft, Agrarstruktur und ländliche Räume</i>
Dr. Hiltrud Nieberg	<i>Institut für Betriebswirtschaft, Agrarstruktur und ländliche Räume</i>

Anbauverbände, Erzeugergemeinschaften und sonstige Landwirtschaft

Dr. Alexander Gerber	<i>Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft</i>
Dietmar Groß	<i>Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V.</i>
Immo Lünzer	<i>Demeter Bund e.V.</i>
Michael Morawietz	<i>Naturland e.V.</i>
Karsten Ziebell	<i>CMA – Referent Marketing Ökologischer Landbau</i>

Verarbeitung, Gastro, LEH

Thomas Gutberlet	<i>Tegut</i>
Rainer Roehl	<i>Ökologischer Großküchenservice</i>
Achim Stock	<i>Bundesfachschule des Deutschen Bäckerhandwerks</i>

Ausgewählte Länderministerien

Wolfgang Neuerburg	<i>Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen</i>
--------------------	--

Forschung

Prof. Dr. Ulrich Hamm	<i>Universität Kassel - Fachbereich 11: Ökologische Agrarwissenschaften</i>
Dr. Stefan Kühne	<i>Biologische Bundesanstalt für Landwirtschaft</i>

Auftragnehmer des Bundesprogramms

Dr. Uli Zerger	<i>Stiftung Ökologie & Landbau</i>
Ulrich Frohnmeier	<i>UF Konzeption und Management</i>
Dr. Robert Hermanowski	<i>FiBL Berlin e.V</i>
Dr. Anita Idel	<i>FiBL Berlin e.V.</i>
Richard Marxen	<i>M&P Partner für Öffentlichkeitsarbeit u. Medienentwicklung GmbH</i>
Britta Hetzel	<i>Naturschutz-Zentrum Hessen</i>
Jan Trockenbrodt	<i>BNN Einzelhandel e.V.</i>
Ludwig Danzeisen	<i>EL & EM Organic Food</i>

Gastreferenten zur Evaluation im Bereich Verbraucher

Dr. Judith Brombacher	<i>Dr. Brombacher & Weber</i>
Gerda Weber	<i>Dr. Brombacher & Weber</i>

BMVEL und Geschäftsstelle BÖL

Wolfgang Reimer	<i>BMVEL, Unterabteilung 52, Strukturpolitik, nachhaltige Landentwicklung, ökologischer Landbau</i>
Dr. Ingo Braune	<i>BMVEL, Unterabteilung 52, Strukturpolitik, nachhaltige Landentwicklung, ökologischer Landbau</i>
Elisabeth Bündler	<i>BMVEL, Unterabteilung 52, Strukturpolitik, nachhaltige Landentwicklung, ökologischer Landbau</i>
Ralf Heider	<i>BMVEL, Referat 225, Biologische Vielfalt, genetische Ressourcen</i>
Günter Tissen	<i>BMVEL, Referat 113, Haushalt</i>
Dr. Christine Natt	<i>Geschäftsstelle BÖL</i>
Stefan Lange	<i>Geschäftsstelle BÖL</i>
Marion Armbruster	<i>Geschäftsstelle BÖL</i>
Margit Backes	<i>Geschäftsstelle BÖL</i>
Johannes Bender	<i>Geschäftsstelle BÖL</i>
Stefan Gayl	<i>Geschäftsstelle BÖL</i>
Lara Lütke-Spatz	<i>Geschäftsstelle BÖL</i>

Evaluatoren, Moderation und Workshoporganisation

Prof. Dr. Carsten Becker	<i>GIB</i>
Prof. Dr. Tilman Becker	<i>Universität Hohenheim</i>
Stefan Ekert	<i>GIB</i>
Dr. Peter H. Feindt	<i>Universität Hamburg – Institut für Allgemeine Botanik</i>
Dr. Heike Kuhnert	<i>Universität Hamburg – Institut für Allgemeine Botanik</i>
Claudia Rückwarth	<i>GIB</i>
Dr. Jörn Sommer	<i>GIB</i>
Alexander Zorn	<i>GIB</i>